

Honigernte: Flachrelief aus dem Sonnenheiligtum des Pharaos Ne - user - Re (um 2360 v. Chr.)

Ein Flachrelief aus dem Sonnenheiligtum des Pharaos Ne - user - Re (um 2360 v. Chr.) zeigt eine sehr ausführliche Imkerszene, bei der man die verschiedenen Arbeitsschritte von der Entnahme des Honigs aus den Tonröhren über die Reinigung der Vorratsgefäße bis zur abschließenden Versiegelung von Kugeltöpfen sehen kann.

## Mumien und Apotheken

Im Altertum wurde das Wachs auch für rituelle Anwendungen hergestellt. Das Wort "Wachs" (Bienenwachs) heisst im Altkoptischen "mum".

Da das Bienenwachs (mum) ein Basismaterial für die Mumifizierung war, kann angenommen werden, dass das Wort Mumifizierung ursprünglich "durch Wachs haltbar gemacht" bedeutet hat.

Die Herstellung der Mumifizierungssalben war sehr aufwendig. Neueste Analysen ergaben eine erstaunliche Vielfalt von Einzelzutaten.

Die alten Ägypter erkannten schon vor 5,000 Jahren, dass Bienenwachs eine antibakterielle Wirkung hat und daher unverzichtbar für die Haltbarkeit der Mumien war. Nur so konnte auf Dauer bakterieller Befall von den getrockneten Körpern ferngehalten werden.

Erste Vermutungen und Überlegungen in diese Richtung wird wohl zum Einsatz von Mumienpulver für medizinische Präparate unterschiedlichster Art noch um 1930 in den Apotheken geführt haben.



**Herausgeber im Sinne des Vereinsrechts:**  
Verein für Altertumskunde und Heimatpflege  
Haltern am See e. V.  
45721 Haltern am See  
**Redaktion:** Bodo Stratmann



Märchen nach den Gebrüder Grimm:

## Die Bienenkönigin, in Krieg und Frieden

*In dem Märchen gingen zwei Königssöhne auf Abenteuer und gerieten in ein wildes, wüstes Leben, sodass sie gar nicht wieder nach Haus kamen. Der Jüngste, welcher der Dummling hieß, machte sich auf und suchte seine Brüder. Aber wie er sie endlich fand, verspotteten sie ihn wegen seiner Dummheit.*

*Nun zogen alle drei miteinander fort und trafen dabei allerlei Getier. Endlich kamen sie auch an ein Bienennest, darin war so viel Honig, dass er am Stamm herunterlief. Die zwei wollten Feuer unter den Baum legen und die Bienen ersticken, damit sie den Honig wegnehmen könnten. Der Dummling hielt sie aber wieder ab und sprach: "Lasst die Tiere in Frieden, ich leid es nicht, dass ihr sie verbrennt!"*

*Später trafen die Brüder ein kleines graues Männchen in einem Zauberschloß. Jeder der Brüder hatte nun eine Aufgabe zu lösen. Da die zwei älteren Brüder drei Aufgaben nicht lösen konnten, wurden sie zu Stein.*

*Endlich kam die Reihe auch an den Dummling, Ihm halfen bei der Lösung der Aufgaben die von ihm bei der Wanderschaft respektierten Tiere. Die dritte Aufgabe aber war dabei die Schwerste: Von den drei schlafenden Töchtern des Königs sollte die Jüngste und die Liebste von ihm herausgesucht werden. Die Jüngste hatte vorher an einem Löffel Honig genascht.*

*Da kam die Bienenkönigin von den Bienen, die der Dummling vor dem Feuer geschützt hatte, und versuchte den Mund von allen Dreien. Zuletzt blieb sie auf dem Mund sitzen, der Honig gegessen hatte, und so erkannte der Königsson die Rechte. Da war der Zauber vorbei und auch die Brüder wurden erlöst .....*

## Alles Märchen oder?

Sagen und Märchen haben einen festen Platz in unserer Gesellschaft und damit auch in der Heimat- und Familienforschung, aber ebenso im Schulunterricht.

Von daher war es von Anfang bei uns keine Frage, Sagen und Märchen in unseren Geschichtsblättern als Anregung einzubinden, zu nutzen oder auch nicht.

Märchentexte sind nämlich in der Regel kurz und folgen einer linear aufgebauten Erzählstruktur, von daher sind diese Texte für Kinder gut verständlich. Märchenwelten können nicht nur die Fantasie von Kindern anregen, darin siegt stets das Gute über das Böse und die Märchenfiguren handeln nach eindeutigen Mustern. Dargestellt wird eine Welt, die Kinder verstehen und in der sie sich wohlfühlen.

## Aber ein Welt ohne Bienen?

Eine Welt ohne Bienen hätte Konsequenzen, denn Bienen leisten mehr als Honig, sie sorgen für Vielfalt in der Natur, Eine Welt ohne die Bienen? Ein Drittel von dem was wir essen gäbe es nicht ohne Honigbienen.

Aber auch Eichen, Buchen, Kastanien und andere Fruchthölzer würden weniger werden, wenn die Bienen als hauptsächlicher Bestäuber wegfallen würden!

Und damit nicht zu Ende: Hinzu käme der Verlust der Artenvielfalt: Viele Singvögel, Käfer und Insekten ernähren sich nämlich von Pflanzensamen. Doch ohne Bienen weniger Pflanzen, weniger Pflanzen - weniger Samen, weniger Samen - weniger Kleinlebewesen, ohne diese weniger Vögel, und so geht das immer weiter und weiter.

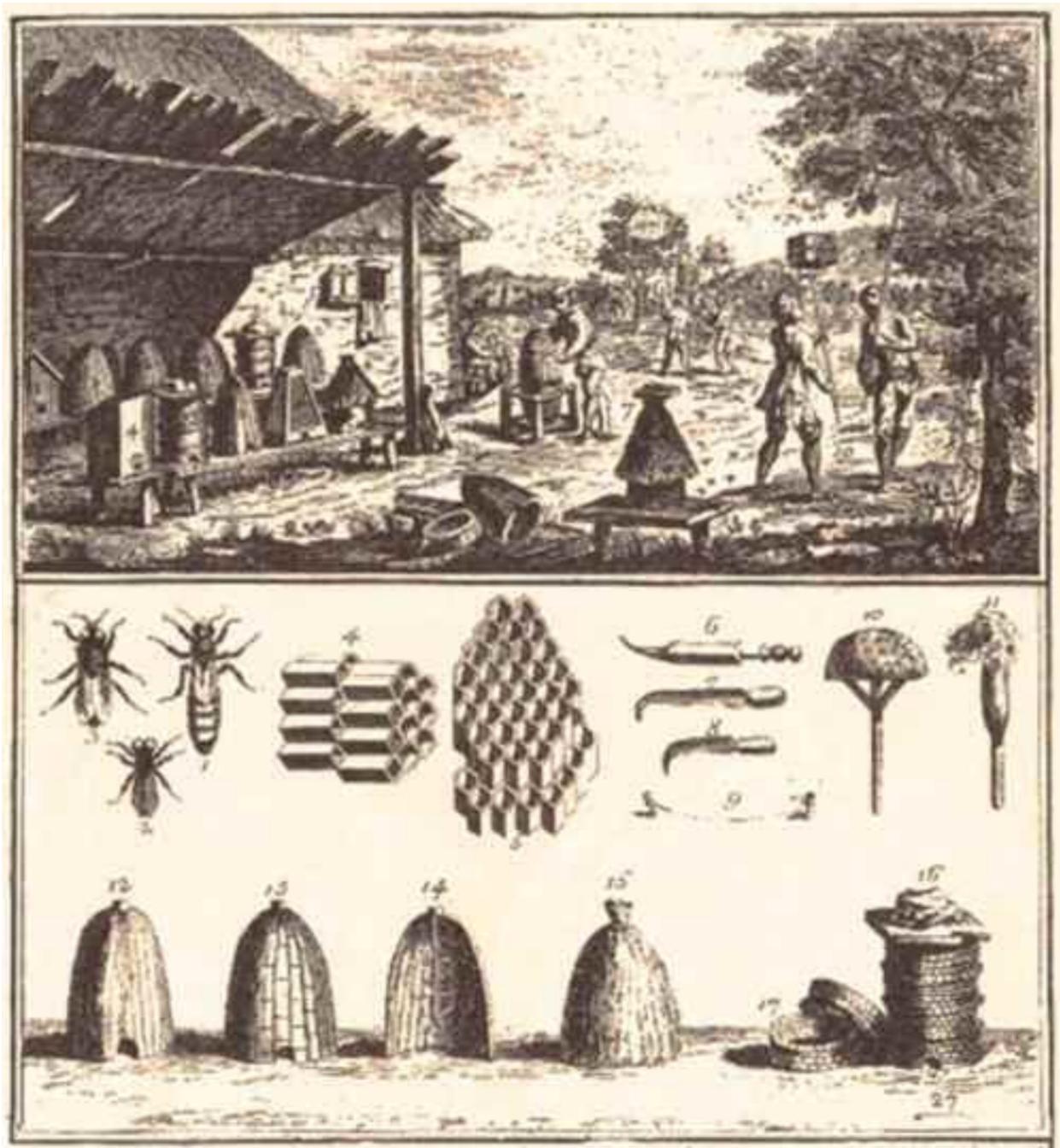
## Honig aus Bienenkörben für die Truppe

Im Holländischen Krieg weist die Schadensliste der französischen Einquartierung 1673 in der Gemeinde Hamm allein bei dem Kötter Kleine Puppenthal den Verlust von 18 Immenvölkern im Wert von 22 Rt 30 Stüber aus, Das war mehr als das Jahresgehalt eines einfachen Pastors in jener Zeit. Imme war die alte Bezeichnung der Biene.

Aus der Erfassung der Kriegsschäden der Truppeneinmärsche im Siebenjähriger Krieg im Vest (1756-1763) lässt sich dann ermitteln, das praktisch alle Bienenvölker zur Truppenversorgung zur Honiggewinnung beschlagnahmt und ausgeräuchert wurden.



Imker mit Netz: Adam Gottlob Schirachs Wald-Bienenzucht von 1774



### Immen am Immenkamp

In der Bauerschaft Hamm besaß der Bauer Große Schulte einen „Immenkamp“ am Rande des Linnerts, damals eine Heidefläche.

Hier wurde die Korbimkerei innerhalb eines „Bienenzauns“ betrieben. In dem umzäunten Gebiet konnte der Imker seine Bienenvölker durch mehrfache Teilung bei der Schwärmung im Frühsommer vermehren, so dass bei der Aufstellung ein erheblicher Platzbedarf berücksichtigt werden konnte.

Bei den Truppendurchzügen im Spätsommer und Herbst waren in Hamm 1789 die bestehenden Bienenvölker zur

Honiggewinnung von den Soldaten ausgeräuchert worden, der Fortbestand eines Bienenvolkes war nachrangig. Durch diese radikale Vorgehensweise wurden ganze Bienenvölker abgetötet.

Der Neuaufbau war entsprechend schwierig und langwierig, da zeitgleich die Bienenvölker in der unmittelbaren Nachbarschaft ausgeräuchert worden waren.

Zunächst musste man also unter Umständen im folgenden Frühsommer einen anderen Bienenzüchter um Hilfe bei der Beschaffung eines neuen Bienenvolkes bitten.

Wenn dann in dessen Bienenkörben ein junger Schwarm mit einer neuen Königin ausgebrütet war, fing dieses

junge Volk an einem heißen Sommertag an, meistens Vormittags, unter Einbindung einer jungen Königin, auszuschwärmen, um eine neue Bleibe zu suchen. Das war die Gelegenheit zur Teilung und Umsiedlung eines neuen Bienenvolkes.

Gewöhnlich setzte sich ein ausgeflogener Bienenschwarm danach an einem Ast eines nahegelegenen Baumes innerhalb des Bienenzauns und alle Bienen setzten sich dann traubenförmig um die Königin herum.

Dies gab dem durch Netz und Handschuhe geschützten Imker die Gelegenheit, den ganzen Schwarm in einen neuen Korb abstreifen und dem neuen Besitzer zu übergeben, welcher ihn dann in seinem eigenen Gerüst aufstellte. So konnte der dann bei erneutem Schwärmen durch weitere Teilungen wieder neue Bienenbestände aufbauen und erweitern.

Von ordentlich gepflegten Bienenvölkern profitierten alle Nachbarn, halfen sie doch auch bei der Bestäubung geschlechtsreifer Buchen und Eichen und damit später zur Erzielung einer erfolgreichen Mast.

Bienenkörbe konnten aus Stroh selbst angefertigt werden, was eine gute Isolierung ergab. Abgedichtet wurden sie dann mit Kuhmist.

Bei der Korbimkerei musste der Wabenbau aus dem Korb geholt werden, um an die Bienenprodukte zu gelangen. Wollte man das Bienenvolk erhalten, mußte man dabei schonende Vorgehensweisen anwenden.

Eine schonende Methode der Honigernte bildete das „Honig schneiden“ (zeideln). Hierbei kam das wichtigste Handwerkszeug des Imkers bei der Honiggewinnung zum Einsatz: Imkerpfeife, Netz und Handschuhe.

Die Pfeife des Imkers bestand aus einem schmalen Brennraum mit Pusterrohr. Als Brennmaterial verwendete man damals Torf, Gras oder Sägespäne. Mit dem durch Pusten entstandenen Rauch, welcher auf den geöffneten Korb gerichtet war, konnte der Imker die Bienen beruhigen, um dann die gewünschten Honigwaben herauszuschneiden.

Ein Teil der wächsernen, sechseckigen Zellen in den Waben, wird von den Immen mit Honigvorräten gefüllt, in einem anderen Teil legt die Königin ihre Eier ab. Der Imker verwertete sowohl Honig als auch Wachs.

Bei dem verdeckelten Honig handelt es sich um unbebrütete Waben, welche ausgeschnitten und als Scheibenhonig portioniert werden konnten.

Im Korb verblieben Waben mit qualitativ weniger hochwertigem Honig als Futterhonig zur Überwinterung der Königin und ihres Volkes.

Bebrütete Waben und Wabenbruch wurden in einem Beutel aus grobem Leinen gefüllt und in einer Honigpres-

se ausgedrückt.

Bei dieser Art der Honigernte wurden ein großer Teil der von den Honigbienen (Immen) aus Wachs angelegten Zellen zerstört.

Das Wachs wurde nach der Honiggewinnung in einem Kessel verflüssigt und zur Reinigung ebenfalls durch einen Beutel gepresst

Der Erntezeitpunkt für den Honig konnte je nach Zustand der Waben ab der zweiten Julihälfte erfolgen, wenn keine Brut in den Honigwaben mehr vorhanden war. Erst Ende Juni oder nach dem das Volk geschwärmt war, bildete sich das Brutnest wieder zurück. Von daher war es sinnvoll mit der Ernte zu warten, damit das Honiglager auch gut gefüllt war.

Erfolgte die Ernte bis Anfang August, verblieb den Bienen noch Zeit zur Anlage der Wintervorräte. Außerdem war in den zurückgelassenen Bruträumen immer noch soviel Honig eingelagert, dass den Bienen die Überwinterung sichergestellt war. Bei dieser Art der Honigernte rechnete man etwa 1 Pfund Wachs im Verhältnis zu 20 Pfund Honig.

Am 4. August 1758, also genau zum Schluss der Honigernte, rückte im Kirchspiel Hamm die französische Armee ein und versorgte sich zu Lasten der Bevölkerung auch mit Honig. Dabei vernichtet wurden die entdeckten Bienenkörbe und Bienenvölker.

### Wachs für das Geleuchte

Erst als der Bedarf an Bienenwachs für die Beleuchtung in Burgen, Kirchen, Klöstern und Städten stark anstieg, bekam die Imkerei Auftrieb. Es wurde vermehrt Wachs produziert, während Honig nun eher ein Nebenprodukt war.

Wachs abgeben konnte aber nur derjenige, welcher Wachs hatte. In der Kirchenrechnung von Hamm-Bossendorf finden wir Wachszinsige. So gab 1647: Wennemar Schulte unter anderem 1 Pfund Wachs an die Kirche.

### Wachs zur „Erleuchtung“ der Grundherrschaft

Hofsprache Protocollum Anno 1686 im Sept. Berent an den Puppendedell: Jehrliche phagt: u.a. 1 Pf Wachs.

### Medizinische Präparate

Bienen lieferten früher nicht nur das einzige Süßmittel (Honig), sondern auch Basisstoffe für die Medizin (Propolis, das Kittharz der Bienen; Honig; Gelée Royale usw., es wurde auch zur Konservierung von Mumien eingesetzt.

Mumia (auch Pulvis mumiae, Mumiya, Mumienpulver) ist eine bis in die 1920er Jahre hinein als Heilmittel verwendete Substanz. Sie bestand aus zermahlenden ägyptischen Mumien.